

„Carl August“ – und wie noch? Biografisches und Berufliches zum Montanisten Carl August Ritter von Frey (1825 – 1898)

Hans Jörg Köstler, Fohnsdorf

In Fohnsdorf und mitunter auch in anderen Orten des Aichfeldes ist der Begriff „Carl August“ (oder unrichtig „Karl August“) noch geläufig. So gab es in Wasendorf (jetzt ein Ortsteil Fohnsdorfs) einen „Carl August-Schacht“ als Teil des ehemaligen Kohlenbergbaues Fohnsdorf; die nähere Umgebung dieser vor Jahrzehnten beseitigten Schachanlage kennt man jetzt unter „Carl August“, zumal sich dort auch eine „Karl August-Siedlung“ befindet. Ein von der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft (ÖAMG) in den frühen 1920er Jahren erbautes repräsentatives Wohnhaus im Nordwesten von Wasendorf wurde jüngst vorbildlich sowohl restauriert als auch revitalisiert und trägt seither die Bezeichnung „Karl August-Villa“. Zwischen Wasendorf (Wasendorfer Straße) und Fohnsdorf (Judenburger Straße) verläuft in west-östlicher Richtung die „Karl August-Straße“, die einst den „Carl August-Schacht“ mit der großen Taubgesteinshalde (im Volksmund „Schieferhaufen“) beim „Wodzicki-Schacht“ (seit 1983 Montanmuseum) verbunden hat.

Aus eigener Erfahrung weiß der Verfasser vorliegender Abhandlung, dass nur noch wenige Einheimische das praktikable Kürzel „Carl August“ (oder „Karl August“) mit dem von 1881 bis 1893 wirkenden Generaldirektor der ÖAMG, Carl August Ritter von Frey (**Abb. 1**), in Zusammenhang bringen. Es dürfte daher an der Zeit sein, diesem tüchtigen Eisenhüttenmann, Bergmann, Techniker, Wirtschaftsfachmann und „ersten Mann“ des seinerzeit größten Montankonzerns Österreichs – bezogen auf das Gebiet der Republik Österreich – einige Zeilen zu widmen.

Herkunft und Ausbildung

Carl August Frey¹ stammte aus dem ehemaligen deutschen Großherzogtum Baden, wo er am 2. Februar 1825 als Sohn des Fürst Fürstenbergischen Hofrates August Frey in Donaueschingen geboren wurde. Diese am Zusammenfluss von Brigach und Breg – das so entstandene Gewässer ist bekanntlich die Donau – gelegene kleine südbadische Kreisstadt galt bereits damals als kulturell hochstehender Mittelpunkt, und so konnte Carl August in seinem Heimatort das Gymnasium besuchen. Nach dessen Absolvierung trat der Siebzehnjährige 1842 in das Fürst Fürstenbergische Eisenwerk „Amalienhütte“ als Berg- und Hüttenpraktikant ein.

Die Studienjahre 1845/46 und 1846/47 verbrachte der gewiss strebsame Carl August Frey erstaunlicherweise

am Joanneum in Graz², um sich Grundkenntnisse in Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie, Technischer Mechanik und anderen naturwissenschaftlichen Fächern für das Studium des Berg- und Hüttenwesens an der zum Joanneum gehörenden Steiermärkisch-ständischen Montan-Lehranstalt in Vordernberg zu erwerben. Warum man sich für Graz und damit auch für Vordernberg entschieden hat, geht aus den (noch) vorhandenen Unterlagen nicht hervor. Nur Ferdinand Seeland vermerkt im Nachruf für Frey 1898³, dass der offenbar an Montanistik interessierte Eisenwerkspraktikant 1845 durch Verwendung seiner (fürstlichen) Prinzipalität bei Peter Tunner in die Steiermark kam, um sich bergmännisch auszubilden. An

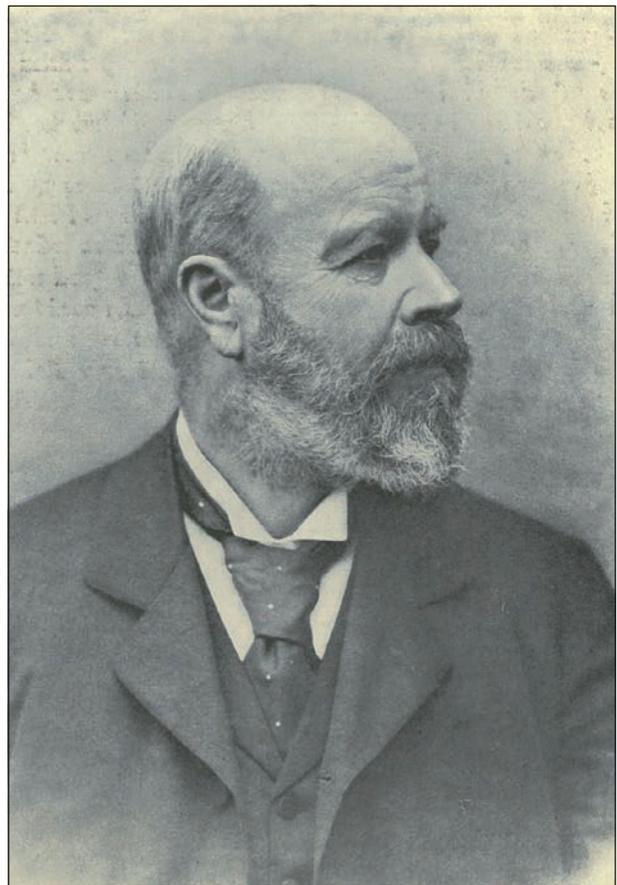


Abb. 1: Carl August Ritter v. Frey. Generaldirektor der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft 1869-1881 und sodann bis 1893 Generaldirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft (ÖAMG). Aufnahme aus: Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881-1931 (Jubiläumsschrift). (Wien 1931), I. Teil, nach S. 14.

der damals erst vor einem halben Jahrzehnt eröffneten Vordernberger Lehranstalt^{4,5}, die unter Leitung des später weltbekannten Eisenmetallurgen Professor Peter Tunner⁶ (ab 1864 Ritter von Tunner) stand, belegte Frey zunächst den Hüttenkurs (Studienjahr 1847/48; Abschluss mit Auszeichnung)⁷ und hierauf den Bergkurs (Bergbaukurs; Studienjahr 1848/49). Frey absolvierte den Bergkurs⁸ bereits an der vom Staat übernommenen, noch in Vordernberg ansässigen, aber nach Aufnahme vieler ehemaliger Schemnitzer Studenten Mitte Mai 1848 räumlich und personell überforderten „k.k. provisorischen Montan-Lehranstalt“, die man zu Beginn des Studienjahres 1849/50 nach Leoben verlegt hat und die somit wie die Vordernberger Schule eine Keimzelle der heutigen Montanuniversität Leoben darstellt.

Im Studienjahr 1848/49 wurden der Bergkurs und der Hüttenkurs erstmals gleichzeitig abgehalten, nachdem Professor Albert Miller (Ritter von Hauenfels)⁹ im September 1848 das Bergbaufach an der Vordernberger Lehranstalt übernommen hatte. Miller war bisher Mitglied des Professorenkollegiums an der (nicht mehr existierenden) k.k. Berg- und Forstakademie in Schemnitz gewesen (damals ungarisch dominiert, heute als Banská Štiavnica in der Slowakischen Republik). Seit Millers Berufung nach Vordernberg wirkte Tunner¹⁰ als Anstaltsdirektor und als Professor für Eisenhüttenkunde im Hüttenkurs. Erst ab November 1845 waren ihm Eduard Czegka als allgemeiner Assistent, sodann von 1. November 1847 bis 31. August 1847 Jakob Poschinger als Assistent im Hüttenkurs und ab 21. September 1848 bis Mitte 1849 Franz Fötterle, als Assistent vorwiegend im Bergkurs tätig, zur Seite gestanden. Von Juni 1849 bis April 1857 lehrte Franz (Ritter von) Sprung als Professor das Fach „Allgemeine Hüttenkunde“; Sprung avancierte hierauf zum Direktor des Mayr(-Melnhof)'schen Eisenwerkes in Donawitz (heute ein wichtiger Produktionsstandort der voestalpine AG).

Den von Professor Miller vorgetragene Bergkurs 1848/49 konnte Frey nicht mit der angestrebten Abschlussprüfung beenden, weil er seinen ersten Dienstposten als „Hüttenbeamter“ im Fürst Fürstenbergischen Eisenwerk Hammereisenbach bei Hausach im Kinzigtal (Baden)¹¹ schon im Sommer 1849, somit vor dem üblichen Prüfungstermin im Frühherbst, antreten musste. In Hammereisenbach erweiterte Frey seine hütten technischen Kenntnisse wohl erfolgreich und blieb außerdem – zum eigenen Vorteil, wie sich bald zeigen sollte – mit seinem ehemaligen Lehrer Peter Tunner in Briefkontakt.

Rückblickend auf sein Vordernberger Studium wird dem Berg- und Hüttenmann Carl August Frey zweifellos bewusst geworden sein, dass er den entscheidenden Schritt der Montan-Lehranstalt vom „Zwei-Mann-Unternehmen“ (Professor Tunner und ein Assistent) in Richtung Bergakademie, die man freilich erst 1861 in Leoben schuf, miterlebt hatte. Aus der Leobener Bergakademie entstand 1904 die Montanistische Hochschule, die ihrerseits 1975 zur Montanuniversität erweitert wurde.

Leiter der Eisenhütte in Storé ab 1853

Der 1812 in Triest geborene Friedrich Bruno Andrieu, dessen Eltern aus dem französischen Toulon geflüchtet waren, gründete 1850 im nahe der damals untersteirischen, jetzt slowenischen Stadt Cilli gelegenen Ort Storé eine kleine Eisenhütte mit Puddel- und Schweißöfen sowie mit einer Walzstrecke. Andrieu, in der Stahlerzeugung wahrscheinlich nicht sehr bewandert, scheint das Interesse an dieser Fabrik bald verloren zu haben, denn 1852 trat der in Bozen beheimatete Gewerke Paul Putzer v. Reybegg als Kompagnon in das Werk Storé ein, während Andrieu gleichzeitig in Graz eine stillgelegte Geschirrfabrik kaufte, die er zu einem drahtverarbeitenden Betrieb um- und ausbaute. Aber im folgenden Jahr verließ Friedrich Bruno Andrieu Storé – wie es scheint – sehr abrupt. Andrieus Söhne Friedrich Guido und August legten 1886 ihr ererbtes Grazer Werk still und übersiedelten in den „Draht-Standort“ Bruck an der Mur, wo bereits ihr Vater einen Drahtbetrieb geschaffen hatte. Auch die Gründung des (ehemaligen) Stahl- und Walzwerkes im benachbarten Diamlach geht auf Friedrich Guido und August Andrieu zurück¹².

Schon zu Jahresbeginn 1853 war Putzer v. Reybegg Alleineigentümer der Eisenhütte in Storé geworden, die noch im selben Jahr teilweise anlaufen konnte. Der unter technisch-metallurgischen Problemen leidende Betrieb bedurfte nun eines tüchtigen, fachkundigen Werksleiters, weshalb sich Putzer v. Reybegg an Professor Peter Tunner in Leoben wandte. Tunner – sich vorzüglicher Studenten oft erinnernd – empfahl den in Hammereisenbach (Baden) tätigen Carl August Frey, der schon im Frühherbst 1853 den ebenso aussichtsreichen wie schwierigen Dienst in Storé antrat.

Unter dem zeichnungsberechtigten Werksdirektor Frey, zu dessen Verantwortungsbereich auch die Kohlenbergbau in Petschonje und in Gonze gehörten, bestand das Putzer'sche Werk Storé um die Mitte der 1850er Jahre aus der Clara- und der Minna-Hütte. Beide Hütten wurden im August 1856 zugleich mit der neuen Eisenbahnstation Storé (Bahnstrecke Graz-Laibach) eingeweiht¹³.

Bald nach Inbetriebnahme des neuen Compagnie Rauscher'schen Bessemerstahlwerkes in Heft (bei Hüttenberg/Kärnten) 1864 bezog Storé Hefter Bessemerstahlblöcke; daraus in Storé gewalzte Produkte wurden unter Freys Leitung noch im selben Jahr sorgfältig erprobt. Über die teils ausgezeichneten Untersuchungsergebnisse – keine Selbstverständlichkeit bei dem neuartigen Werkstoff „Fluss-Stahl“! – berichteten der freiberufliche (?) Experte V. Lutschaunig¹⁴ sowie Friedrich Münichsdorfer¹⁵, der für das Stahlwerk in Heft verantwortlich war, und Carl August Frey¹⁶; eine zusammenfassende Darstellung aller Erprobungen Hefter Bessemerstahles in Storé und in Graz (Schienenwalzwerk) erschien 2007¹⁷.

Seit 1862 erwarb sich Storé mit der Herstellung bis 15 cm (!) dicker „Panzerplatten zur Bekleidung von Kriegs-

schiffen“ der k.k. (später k.u.k.) Kriegsmarine einen hervorragenden Ruf¹⁸. 1868 in Storé begonnene Versuche, aus eisenreichen Puddelofen- und Schweißofenschlacken Roheisen zu erschmelzen, beruhten auf einem Patent (Privileg), das Frey und sein Studienfreund Friedrich Lang um 1856/57 genommen hatten (Lang-Frey-Verfahren, auch Frey-Lang-Verfahren genannt)¹⁹. Obwohl in Storé bemerkenswerte Resultate erzielt worden waren, verzichtete man Mitte der 1870er Jahre auf eine laufende Roheisenproduktion im „Schlackenofen“, weil dessen Betriebskosten bei geringer Schmelzleistung viel zu hoch gewesen waren oder zumindest so beurteilt wurden.

Wenige Monate nach seinem Dienstantritt in Storé hatte sich Frey im Jänner 1854 mit der Tochter Emma des bei der Vordernberger Radmeister-Communität beschäftigten „Bergarztes“ Dr. Matthä Dobey vermählt. Kurz danach schuf Frey in Storé die erste deutschsprachige Volksschule, wie er sich überhaupt für das Gemeinwohl seiner neuen Heimat oft und erfolgreich einzusetzen wusste. Auch die Gründung des „Berg- und hüttenmännischen Vereins für Untersteiermark“ 1866 in Cilli geht auf Frey zurück²⁰.

Generaldirektor der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft ab 1869

Die Zeit nach dem verlorenen Krieg von 1866 und nach dem sogenannten Ausgleich mit Ungarn 1867 (Bildung der Österreichisch-ungarischen Monarchie) ist – nicht unerwartet – von durchgreifenden Umstrukturierungen auch im österreichischen („alpenländischen“) Montanwesen geprägt. So trennte sich der Staat – wie immer in finanziellen Schwierigkeiten – zunächst 1868 von seinen Bergbau und Hütten im Umfeld des Steirischen Erzberges unter Bildung der privaten AG der Innerberger Hauptgewerkschaft; 1869 wurde die gleichfalls private Neuberg-Mariazeller Gewerkschaft mit den zuvor staatlichen Eisenhütten Neuberg a. d. Mürz, Gusswerk und Aschbach, einschließlich mehrerer Eisenerzbergbaue, gegründet. Im selben Jahr entstanden ohne direkten staatlichen Einfluss die Steirische Eisenindustrie-Gesellschaft (Zeltweg), die Vordernberg-Köflacher Montanindustrie-Gesellschaft und die St. Egydi-Kindberger Eisen- und Stahlindustrie-Gesellschaft.

In Kärnten bemühte sich Albert Dickmann Freiherr von Secherau (Lölling und Prävali) seit Mitte der 1860er Jahre letztlich erfolgreich, alle im Umkreis des Hüttenberger Erzberges²¹ tätigen Gewerken zur „Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft“ (HEWG) zu vereinigen. Schon am 12. September 1869 konnten die konstituierende Sitzung des HEWG-Verwaltungsrates und somit die Gründung eines fast alle namhaften Betriebe des Kärntner Montanwesens – ohne die in der Bleiberger Bergwerks Union vereinigte Blei-Industrie Mittelkärntens – umfassenden Unternehmens auf Aktienbasis stattfinden²². Außer Dickmann-Secherau gehörten der HEWG die Compagnie

Rauscher (Heft und Mosinz), Carl Graf Christallnigg (Eberstein und Brückl im Görtschitztal, Ebriach bei Eisenkappel) und Gustav Graf Egger (Treibach, Obere und Untere Fellach bei Villach) sowie ab 1870 das Stahl- und Walzwerk Buchscheiden (bei Feldkirchen in Kärnten) und ab 1874 auch die Klagenfurter Maschinenfabrik an²³.

Auf Empfehlung wahrscheinlich des ehemaligen Miteigentümers der Eisenhütte Heft, Eduard Rauscher (Compagnie Rauscher), wählte der HEWG-Verwaltungsrat den auch im Kärntner Eisenwesen angesehenen Werksdirektor der (unter-)steirischen Hütte Storé, Carl August Frey, zum Generaldirektor des im Entstehen begriffenen Unternehmens mit dem Zentrum Hüttenberger Erzberg²⁴ und mit (dem späteren) Sitz in Klagenfurt. Frey sah sich nun zwei schwierigen Aufgaben gegenüber: zum einen mussten die Interessen aller ehemals selbständigen Gewerken und der Aktionäre laufend auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden, zum anderen erforderte der Zustand des bisher auf mehrere abbauberechtigte Einzelunternehmer aufgeteilten Hüttenberger Erzberges wie auch der zahlreichen Eisenhütten und Hammerwerke durchgreifende Modernisierungen.

Frey hatte aber das Glück, eine finanziell gesunde Gesellschaft zu übernehmen, dementsprechend nahm man auch längst fällige Investitionen in Angriff. Beispielsweise wurden Erzbahnen und Bremsberge auf dem Hüttenberger Erzberg gebaut sowie die Eisenbahn von Mösel nach Hüttenberg verlängert, der Albert-Dickmann-Stollen angeschlagen und vorgetrieben; beim Bahnhof Hüttenberg entstand eine leistungsfähige Erzröstanlage (für Rösterzlieferungen nach Prävali mit dem ersten österreichischen Kokshochofen und nach Treibach), und das Hefters Bessemerstahlwerk erfuhr eine viel beachtete Ausgestaltung vor allem durch Einbau größerer Konverter. Sogar die Aktionäre konnten mit ihren Dividenden zufrieden sein; überdies weisen die Jahresberichte für 1871-1873 einen jährlichen Gewinn von rund 1,5 Millionen fl. Ö. W. aus²⁵.

Der Börsenkrach von 1873, der mehrere Kunden der HEWG ruiniert hatte, aber auch – wie sich nun herausstellte – teils überzogene Investitionen setzten der Kärntner Gesellschaft bald schwer zu. Deshalb gab es nach zwei Jahren mit dürftigem Gewinn ab 1876 bis zum Einbringen der HEWG in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG) 1881 – jedenfalls laut HEWG-Geschäftsberichten – nur Verluste. Es wird wohl dem Geschick Generaldirektor Freys zu verdanken sein, dass die HEWG trotz zahlloser Probleme überlebt hat und sich im Vergleich mit (Konkurrenz-)Unternehmen einigermaßen konsolidiert der ÖAMG anschließen konnte. Zweifellos galt die Kärntner HEWG im neuen Konzern als zweitwichtigste Stütze nach der steirischen AG der Innerberger Hauptgewerkschaft, die auch in Schwechat (Niederösterreich) ein Hochofenwerk auf Koksbasis und im oberösterreichischen Ennstal kleinere Eisenhütten betrieb.

Generaldirektor der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft 1881-1893 und sodann Mitglied des Verwaltungsrates

Wie Heinrich Mejzliks ausführliche wirtschaftlich-technische Analyse²⁶ belegt, waren in der zweiten Hälfte der 1870er Jahre nicht nur die HEWG, sondern auch alle größeren Gesellschaften der österreichischen Bergbau- und Eisenbranche in finanzielle Bedrängnis geraten. Außerdem etablierte sich in den nördlichen Ländern der Monarchie (Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien) ab 1878/79 das Thomas-Stahlerzeugungsverfahren. Dieser in England geschaffene basische Prozess erlaubte das Frischen phosphorreichen Roheisens, das seinerseits von Eisenerzen mit hohem Phosphorgehalt stammte – bisher als kaum brauchbar beurteilte Eisenerze waren unversehens zu wertvollen Bodenschätzen geworden und drohten, sich zu gefährlicher Konkurrenz für phosphorarmes alpenländisches Eisenerz (besonders vom Steirischen und vom Hüttenberger Erzberg) beziehungsweise für daraus erschmolzenes Roheisen zu entwickeln.

In Übereinstimmung mit führenden Montanisten und Wirtschaftsexperten galt Carl August Frey, dessen Meinung man allseits respektierte, längst als lebhafter Befürworter des Zusammenschlusses möglichst vieler Montangesellschaften beziehungsweise einzelner Montanwerke in den österreichischen Alpenländern. Außer Frage stand für den HEWG-Generaldirektor wenigstens eine „kleine Lösung“, die Kärnten, Teile Niederösterreichs und vor allem die Steiermark betreffen musste. Daneben sollte man nach Freys Meinung die „große Lösung“ unter Einbeziehung Salzburgs, Tirols und eventuell auch Krains (mit bemerkenswerter Eisenindustrie) im Auge behalten. (Krain ist heute ein Teil Sloweniens.)

Wie eng nun Freys Kontakte zu dem französischen „Finanzakrobaten“ Eugène Bontoux²⁷ waren, ist im Einzelnen noch nicht geklärt. Jedenfalls gelang es Bontoux, der in Paris eine (bald zusammenbrechende) Großbank führte und gleichzeitig als Generaldirektor der k.k. Südbahn-Gesellschaft in Österreich wirkte, die 1868/69 geschaffenen Unternehmen in der sich am 19. Juli 1881 konstituierenden „Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft“ zusammenzuschließen; dazu waren die Grazer Eisenwarenfabrik, die weststeirische Eisen- und Stahlgewerkschaft Eibiswald und die Eisenwerke des Franz Ritter v. Friedau (Vordernberg, Donawitz, Kindthall bei Kindberg und Gradatz in Krain) sowie später die Eisengießerei und Maschinenfabrik von Josef Körösi (Graz-Andritz) gekommen²⁸. Den Begriff „Alpin“ oder „Alpine“ (alpenländisch) hatte man gewählt, um den Gegensatz zur Eisenindustrie Böhmens, Mährens und Österreichisch-Schlesiens herauszustreichen.

Bei der auch als erste Generalversammlung der ÖAMG bezeichneten Zusammenkunft am 19. Juli 1881 wurde ein achtzehnköpfiger Verwaltungsrat mit Ludwig Graf Wodzicki als Präsidenten bestellt; der Generaldirektor

der ehemaligen HEWG, Carl August Frey, übernahm auch in der ÖAMG die Funktion des Generaldirektors.

Einige Zahlen mögen das erste vollständige Geschäftsjahr 1882 und das letzte vollständige Geschäftsjahr 1892 (hier nur die Produktionsbereiche Bergbau und Hütte) unter Carl August Frey veranschaulichen:

– Als Arbeiter bzw. Arbeiterinnen beschäftigte Männer und Frauen²⁹

	Männer	Frauen	gesamt
– Kohlenbergbaue	2 910	450	3 360
– Eisenerzbergbaue	2 135	5	2 140
– Eisenhütten	8 420	170	8 590
– <u>Forste und Torfstiche</u>	<u>3 500</u>	<u>-</u>	<u>3 500</u>
– Gesamt	16 965	625	17 590

– Kohlenförderung³⁰ 623 453 t (1892: 669 573 t)
davon u. a. Fohnsdorf 335 971 t, Köflach 126 916 t, Seegraben (Leoben) 70 998 t, Liescha (Kärnten) 70 276 t und (Wies-)Eibiswald 19 292 t

– Eisenerzförderung (Roherz) 584 521 t (1892: 568 202 t)
davon u. a. Hüttenberg 110 534 t, Steirischer Erzberg 435 299 t sowie Gollrad und Sohlen 29 077 t

– Roheisenerzeugung 165 222 t (1892: 180 965 t)
davon u. a.

– Vordernberg 28 038 t

– Eisenerz 13 224 t

– Hieflau 22 532 t

– Schwechat 21 805 t

– Zeltweg 15 219 t

– Heft 11 015 t

– Treibach 15 436 t

– Lölling 12 817 t

– Stahlerzeugung

Fluss-Stahl (Rohstahl-Blöcke) 73 905 t (1892: 80 959 t)

davon u. a. Zeltweg 25 532 t, Donawitz 4 996 t, Heft 11 597 t, Prävali 18 706 t und Neuberg 10 831 t

Schweißstahl (Puddelstahl und Frischherdstahl) 62 942 t (1892: 53 718 t)

davon u. a. Donawitz 20 388 t, Pichling (bei Köflach) 16 616 t, Kindberg 10 981 t;

Tiegelgussstahl (Könige) 4 466 t (1892: 4 783 t), davon Kapfenberg 2 379 t und Eibiswald 2 087 t

Von den vielen, unter Carl August Frey ausgeführten Neubauten, Erweiterungen, Veränderungen und Betriebsauffassungen, die im Wesentlichen Rationalisierung und Modernisierung zum Ziel hatten, können hier nur die wichtigsten Maßnahmen kurz genannt werden:

– Neuanlage des Carl-August-Schachtes in Wasendorf bei Fohnsdorf 1882 (**Abb. 2**) und des Wodzicki-Schachtes in Fohnsdorf³¹ 1884 (**Abb. 3**) zwecks Abbaues tiefer gelegener Kohlenflözpartien;

- 1882 Bau des zweiten Koks-
hochofens in Prävali (der erste
Kokshochofen war 1870 unter
der von Frey geleiteten HEWG
angeblasen worden);
- 1882/83 Bau des dritten Holz-
kohlen-Hochofens in Heft
(„Eduard“-Ofen, angeblasen
im Dezember 1883);
- 1884/85 Bau des zweiten
Kokshochofens in Zeltweg
(angeblasen erst 1888);
- 1884/85 Bau eines Reversier-
Walzwerkes für schwere Kes-
selbleche und schwere Profile
in Prävali;
- 1887 Auflassung des veralteten
Hochofenwerkes in Treibach;
- 1887 Anblasen eines Koks-
hochofens in Hieflau (**Abb. 4
und 5**)
- 1889/91 Bau des ersten Koks-
hochofens in Donawitz (**Abb.
6**), gleichzeitig Bau der nor-
malspurigen Zahnrad-Eisen-
bahn Eisenerz-Erzberg-Prä-
bichl-Vordernberg (**Abb. 7**)
mit Erzbunker und Erzverlade-
anlage bei der Station Erzberg
(**Abb. 8**) und auf dem Präbichl;
damit war die direkte Eisen-
bahnverbindung des Steiri-
schen Erzberges mit dem 1891
angeblasenen (ersten) Dona-
witzer Hochofen geschaffen
worden;
- 1894 (von Frey eingeleiteter)
Verkauf des (Edel-)Stahlwer-
kes Kapfenberg mit zuvor lau-
fend modernisierter Tiegel-
stahlerzeugung an die Firma
Gebr. Böhler & Co.

Als einflussreicher Generaldi-
rektor wie auch als sachkundiger
Montanist und Techniker war
Frey Mitglied mehrerer Fachver-
eine, beispielsweise des Berg-
und hüttenmännischen Vereines für Steiermark und
Kärnten (mit den Sektionen Leoben und Klagenfurt), des
Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen
Österreichs (Sitz Wien) sowie des Österreichischen
Ingenieur- und Architektenvereines (Sitz Wien). Die in
vielen technischen und wirtschaftlichen Bereichen aktive
Vereinigung von Ingenieuren und Architekten wirkte als
treibende Kraft für die Abhaltung des „Allgemeinen
Bergmannstages zu Wien 1888“ in der österreichischen
Hauptstadt (3.-7. September 1888)³². Dem vorbereiten-
den Komitee für den Wiener Bergmannstag gehörte auch
Carl August Frey an³³, weshalb im Rahmen des Exkursi-
onsprogramms das ÖAMG-Eisenwerk in Schwechat
(Hochöfen, Puddel-Stahlwerk und Walzstrecken) besich-
tigt wurde (Führung: Betriebsdirektor Ludwig Merlet –
ein ehemaliger „Zeltweger“ –, Hüttdirektor Ferdinand



Abb. 2: Kohlenbergbau „Carl August-Schacht“ in Wasendorf bei Fohnsdorf, um 1900 (?).

*Undatierte Ansichtskarte; Sammlung H. Kolb (Bruck a. d. Mur).
Nach Stilllegung des Bergbaues 1978 Abtragung auch aller Obertaganlagen.*

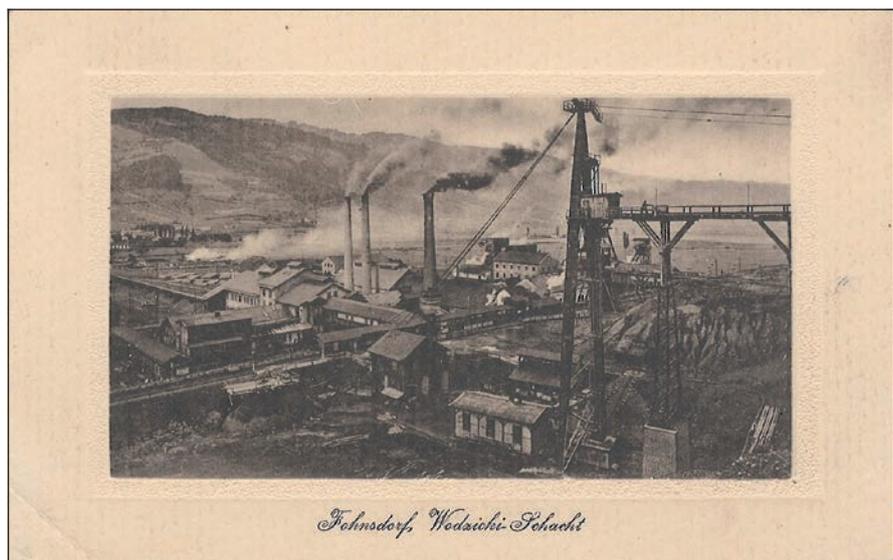


Abb. 3: Kohlenbergbau „Wodzicki-Schacht“ in Fohnsdorf zu Beginn der 1920er Jahre, jedenfalls vor 1923/25 (Bau des neuen Fördergerüsts).

*Undatierte Ansichtskarte; Sammlung H. Kolb (Bruck a. d. Mur)
Nach Stilllegung des Bergbaues 1978 Abtragung fast aller Obertaganlagen mit
Ausnahme des Fördergerüsts und der Zwilling-Tandem-Förderdampfmaschine;
Fördergerüst und Dampfmaschine bilden die „Kernpunkte“ des 1983 eröff-
neten Montanmuseums Fohnsdorf.*

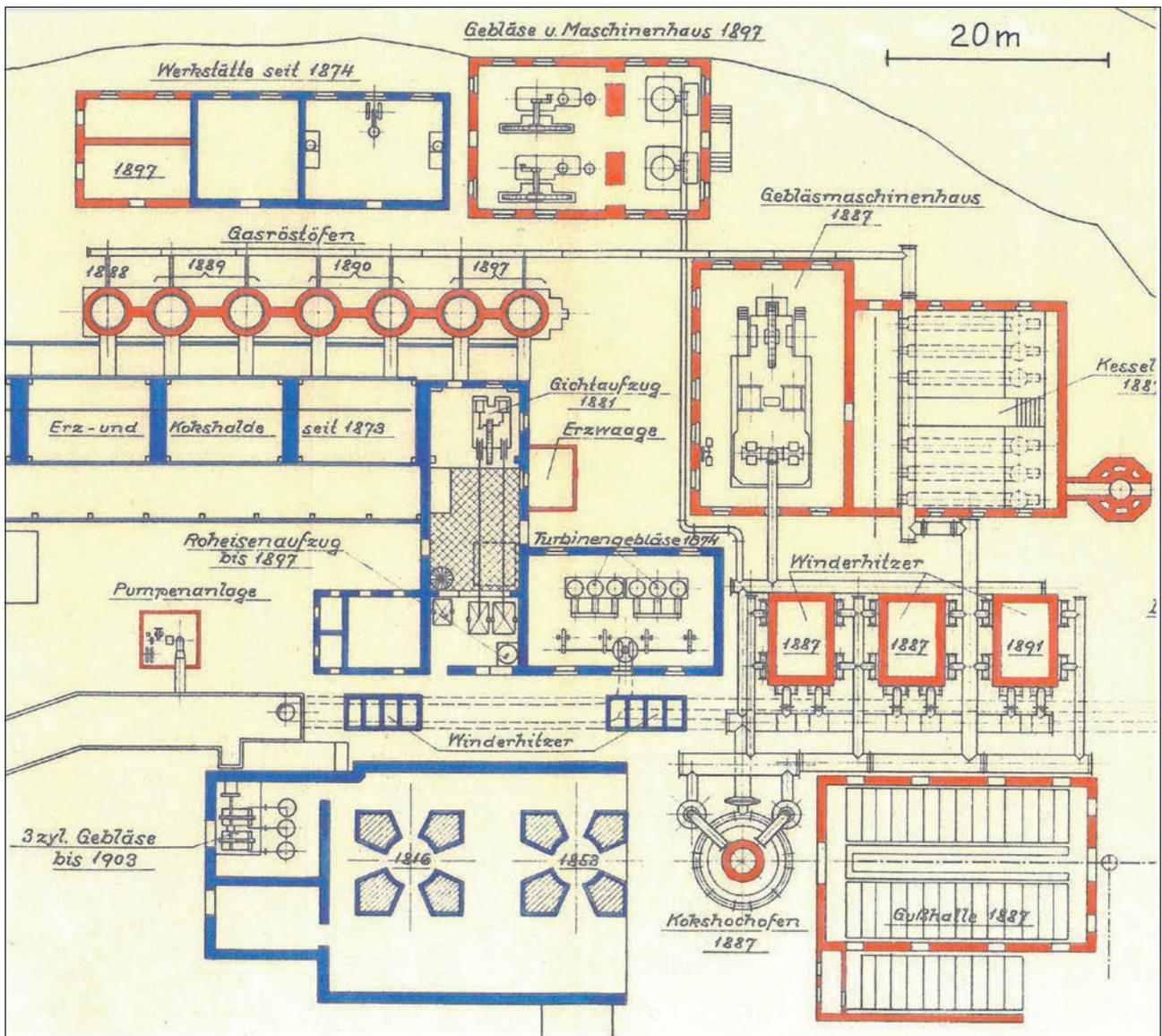


Abb. 4: Hochofenwerk der ÖAMG in Hieflau (Steiermark), Baubestand 1881-1923; das Hieflauer Hochofenwerk war bis 1881 Eigentum der AG der Innerberger Hauptgewerkschaft. Ausschnitt aus dem undatierten Plan „Hochofenanlage Hieflau“, Sammlung H. J. Köstler (Nachlass Wilhelm Schuster). Die blau gekennzeichneten Anlagen wurden vor 1886, die rot gekennzeichneten 1887 oder später errichtet. Oben: Gebläse- und Maschinenhaus (erbaut 1897). Darunter: Links Erzröstöfen mit Gasfeuerung (schrittweise erbaut 1888-1897); Erz- und Kokshalde (erbaut 1873); anschließend Gichtaufzug (erbaut 1881). Rechts Gebläsemaschinenhaus und Kesselhaus (erbaut 1887; darunter: rekuperative Winderhitzer (erbaut 1887 und 1891). Unten: Holzkohlenhochöfen „Ludovica“ (1816-1884) und „Franz Josef“ (1853-1902) sowie Kokshochofen (1887-1923 anstelle des „Ferdinand“-Holzkohlenhochofens (1846-1884).

Friderici und Hütteningenieur Eduard Gödicke). Frey erinnerte die Exkursionsteilnehmer in einem launigen Willkommensgruß an den guten Ruf des Ortes Schwechat, der seine Weltberühmtheit keineswegs dem Eisenwerk, sondern der Brauerei Dreher, einem bierspendenden Etablissement, verdankt³⁴. (Schwechater Bier – auch heute ein Begriff!)

Zwei Jahre nach dem Bergmannstag in Wien fand 1890 wieder ein montanistisches Großereignis statt: die Leobener k.k. Bergakademie unter Direktor³⁵ Oberbergrat

Franz Rochelt (Professor für Bergbaukunde) feierte ihr fünfzigjähriges Bestehen mit Festversammlung, Bankett, Fackelzug, Festkommers, Besichtigung des Akademiegebäudes, Festkonzert und Exkursion auf den Steirischen Erzberg, worüber unmittelbar nach dieser Veranstaltung ein ausführlicher Bericht³⁶ erschien. Aus dieser mit Texten studentischer und bergmännischer Lieder versehenen Broschüre geht hervor, dass sich auch Carl August Frey für die Leobener Jubelfeier angemeldet hatte, aber wahrscheinlich wegen einer anderen Verpflichtung nicht nach

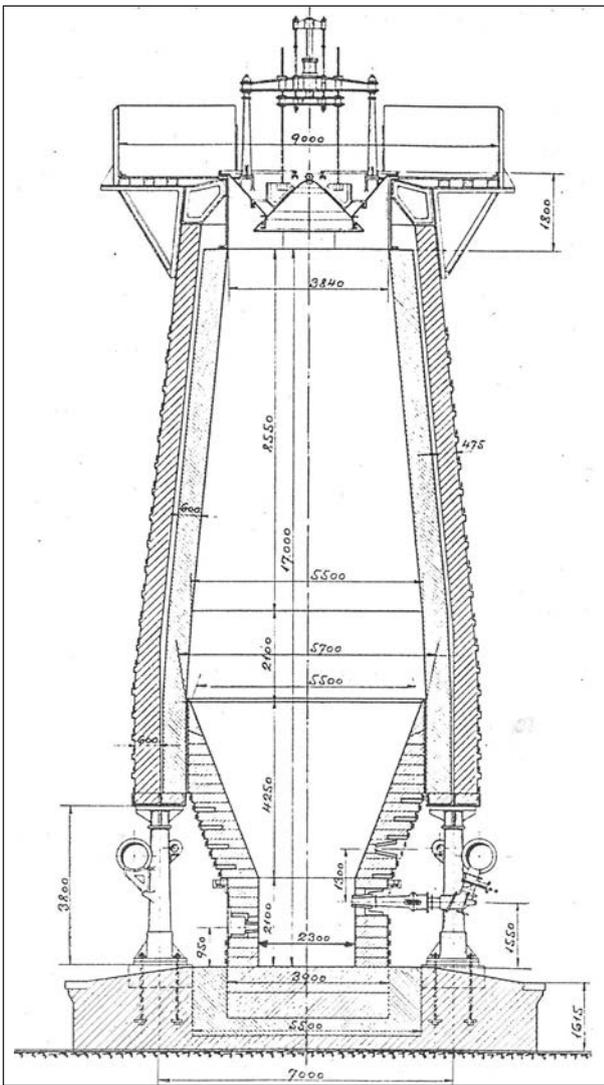


Abb. 5: Kokshochofen (Längsschnitt) der ÖAMG in Hief্লাu, angeblasen 1887. Dieser unter Karl August Frey erbaute Hochofen gilt als das erste „moderne“ Schmelzaggreat der ÖAMG (17m Höhe von der BodenstEein-Oberkante bis zum oberen Ende des inneren Schachtmauerwerks). Nicht nummerierter Plan im „Alpine-Buch Eisenerz“.

Leoben kommen konnte. Es wurde daher eine Grubadresse des Vereines der Montan-, Eisen- und Maschinenindustriellen Österreiehs verlesen, die Frey als Vizepräsident und Victor Wolff als Vereinssekretär unterzeichnet hatten³⁷.

Zu Ende der als „Ausflug“ angesprochenen Erzberg-Exkursion dankte Akademie-Direktor Rochelt der *Alpine-Montangesellschaft* und dem Herrn Generaldirektor v. Frey für die dem Jubelfeste zu Theil gewordene Unterstützung und für die außerordentliche Gastfreundschaft³⁸.

Carl August Freys Rücktritt als Generaldirektor der ÖAMG

Ein bei der 11. ordentlichen Generalversammlung der ÖAMG-Aktionäre am 30. Mai 1893 erstatteter Geschäfts- und Betriebsbericht des Verwaltungsrates für 1892 endete im allgemeinen Teil mit folgenden Worten³⁹: *Der Verwaltungsrat hat der geehrten Generalversammlung auch Kenntnis zu geben, dass der Generaldirektor unserer Gesellschaft, Herr Karl August Ritter v. Frey, unter Hinweisung auf sein vorgerücktes Alter und seine angegriffene Gesundheit um Enthebung von seiner Stelle ange sucht hat.*

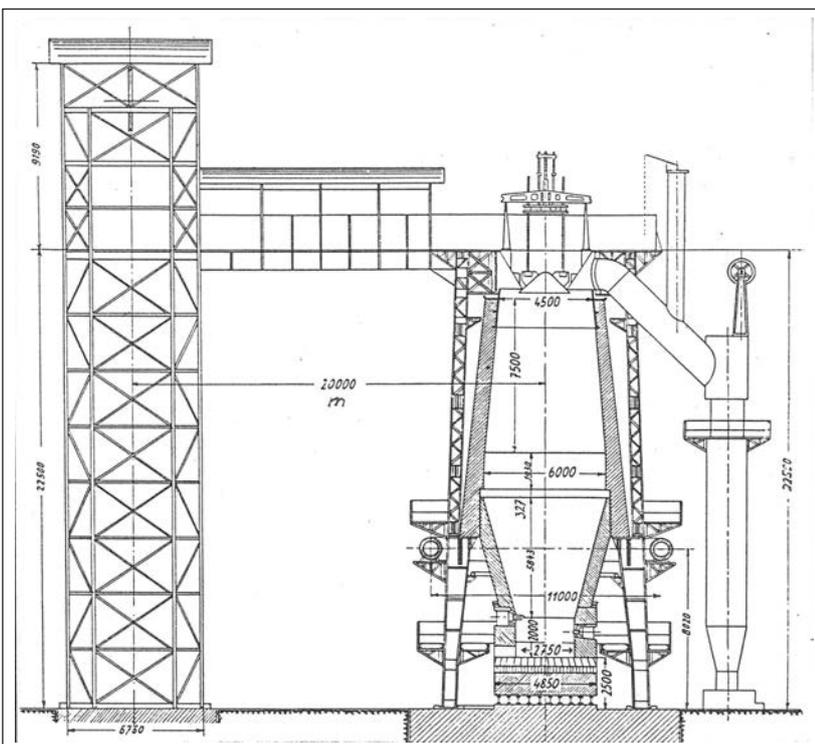


Abb. 6: Erster Kokshochofen der ÖAMG-Hütte Donawitz, angeblasen am 26. Oktober 1891. Aus: Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881-1931 (Jubiläumsschrift) (Wien 1931). II. Teil, 273.



Abb. 7: Weiritzgraben-Viadukt im Abschnitt Eisenerz-Präbichl der Zahnradbahn Eisenerz-Vordernberg; 1891 Inbetriebnahme dieser weithin beachteten Bahn. Undatierte Aufnahme (wahrscheinlich bald nach 1891), Sammlung H. J. Köstler (Nachlass Wilhelm Schuster).



Abb. 8: 1891 in Betrieb genommene Erzverladeanlage bei der Station Erzberg der Zahnradbahn Eisenerz-Vordernberg. Mit 1931 datierte Aufnahme, Sammlung H. J. Köstler (Nachlass Wilhelm Schuster).

Der Verwaltungsrat wird mit lebhaftem Bedauern einen Mann aus dem aktiven Dienst scheiden sehen, der seit Gründung unserer Gesellschaft mit aufopfernder Tätigkeit für dieselbe gewirkt hat und durch seine hervorragenden Fachkenntnisse berufen war, die technischen Einrichtungen unserer Unternehmung in mustergültiger Weise auszugestalten.

Frey stand nun als Mitglied des Verwaltungsrates der ÖAMG bis wenige Jahre vor seinem Ableben zur Verfügung. Ab Mitte 1893 wirkte Eduard Palmer als ÖAMG-Generaldirektor (bisher Generaldirektor-Stellvertreter), während Max Graf Montecuccoli-Laderchi im Verwaltungsrat präsidierte⁴⁰.

In den Jahren vor Freys Rücktritt als ÖAMG-Generaldirektor 1893 hatte sich trotz einiger Investitionen das Ende der noch immer mit Frey verbundenen Kärntner Eisenindustrie abzu-

zeichnen begonnen. Dieser Trend setzte sich bis in die Anfangszeit des 20. Jahrhunderts fort und löschte auch das weststeirische sowie das nordoststeirische Eisenwesen fast völlig aus; ebenso verschwand die niederösterreichische Hütte Schwechat. Als Sieger aus dieser für alle betroffenen Gebiete schmerzlichen Entwicklung sind die Kohlenbergbaue Fohnsdorf, Seegraben und das Köflacher Revier, der Steirische Erzberg sowie die Hüttenstandorte Eisenerz, Donawitz und Kindberg hervorgegangen.

Ferdinand Seeland (1821-1901)⁴¹, k.k. Oberbergrat, Zentralinspektor aller ÖAMG-Bergbaue, mit Carl August Frey seit dem Vordernberger Studienjahr 1848/49 befreundet und wie dieser seit 1893 im dauernden Ruhestand, verfasste 1898 einen ausführlichen Nachruf für den ehemaligen ÖAMG-Generaldirektor³; darin heißt es unter anderem: *Aber die nervenaufregende Anstrengung vieljähriger geistiger Arbeit blieb nicht ohne Rückwirkung auf Freys Gesundheit. ... Endlich in den Rollstuhl und auf's Krankenlager geworfen, schloss der müde Mann am 2. Februar 1898 im Kreise seiner Lieben die Augen für immer*⁴².

Anmerkungen:

- 1 Weiter teilweise nach F. S. (= Ferdinand SEELAND): Nekrolog Carl August Ritter von Frey †, in: Vereinsmitteilungen, Beilage zur Österr. Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen (ÖZBH) 17 (1898), 31-33. (Zu Ferdinand Seeland siehe Anm. 41.)
- 2 Georg GÖTH: Das Joanneum in Gratz, geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren. (Graz 1861), 301-323 (Name und Berufsstellung ehemaliger Studenten des Joanneums), hier 305.
- 3 wie Anm. 1
- 4 Franz KUPELWIESER: Die Montan-Lehranstalt (Bergakademie) Vordernberg-Leoben und die Feier ihres 25jährigen Bestandes, in: Berg- u. Hüttenmänn. Jahrb. (BHJb) 15 (1866), 370-395. – Auf Erzherzog Johanns entscheidende Vorarbeiten für das Werden der Montan-Lehranstalt in Vordernberg und bei Peter Tunners Berufung an diese (vorerst kleine) Unterrichtsstätte kann unter Bezug auf Anm. 5 hier nur hingewiesen werden.
- 5 Franz KUPELWIESER: Geschichte der k.k. Berg-Akademie in Leoben, in: Denkschrift zur fünfzigjährigen Jubelfeier der k.k. Berg-Akademie in Leoben 1840 bis 1890. (Leoben 1890), 1-173, hier 1-62, sowie Paul W. ROTH: 150 Jahre Montanuniversität Leoben. Aus ihrer Geschichte, in: Friedwin STURM (Hg.): 150 Jahre Montanuniversität Leoben 1840-1990. (Graz 1990), 43-76.
- 6 Josef GÄNGL-EHRENWERTH: Peter Ritter von Tunner und seine Schule, in: Beitr. Gesch. der Technik u. Industrie 6 (1914/15), 95-108; Hans Jörg KÖSTLER: Peter Ritter von Tunner 1809-1897. Ein eisenhüttenmännisches Lebensbild, in: Friedwin STURM (Hg.): 150 Jahre Montanuniversität Leoben 1840-1990. Graz 1990, 761-772, sowie Hans Jörg KÖSTLER: „Dem großen Meister und Lehrer“. Das Denkmal für Peter Ritter von Tunner (1809-1897) in Leoben. (Leoben 2008), hier 11-52.
- 7 BHJb 1 (1851), 1-5: Im Hüttenkurs des Jahres 1848 (Studienjahr 1847/48) wurden als ordentliche Zöglinge (Hütteneleven) aufgenommen: August Frey, 22 Jahre alt, hat die technischen Studien in Graz durchgehends mit Vorzugsklassen absolviert. (In diesen Hüttenkurs waren weitere 13 ordentliche und 9 außerordentliche Hütteneleven – Studenten – aufgenommen worden.)
- 8 BHJb 1 (1851), 8-14: Im Bergkurs (Studienjahr 1848/49) (aufgenommen) als ordentliche Bergakademiker (Bergeleven): August Frey, 24 Jahre alt, hat die technischen Studien in Graz und den hiesigen Hüttenkurs mit Auszeichnung absolviert. (In diesen Bergkurs waren weitere 32 ordentliche und 6 außerordentliche Eleven aufgenommen worden.)
Außer diesen 38 Eleven des Bergkurses waren in den gleichzeitig abgehaltenen Hüttenkurs 23 ordentliche und 4 außerordentliche Eleven aufgenommen worden. Dazu Peter TUNNER in: BHJb 1 (1851), 14: *Die meisten der (Berg- und Hütten-)Eleven waren früher an der Berg- und Forstakademie in Schemnitz, sahen sich aber genöthigt, schon in der Mitte des Monates Mai 1848 die dortige montanistische Lehranstalt in Folge eingetretener nationaler und politischer Bestrebungen zu verlassen.* Für diese „Bestrebungen“ waren ungarische Kreise verantwortlich, die gegen deutschsprachige (österreichische) Studenten heftig agierten und in der Schemnitzer Akademie eine ungarische Einrichtung sahen.
- 9 Albert Miller (1818-1897), seit 1859 Ritter von Hauenfels, Professor für Bergbaukunde an der Vordernberger beziehungsweise Leobener Montanlehranstalt und später an der Bergakademie in Leoben. Vgl. dazu Heinrich KUNNERT: Professor Albert Miller Ritter von Hauenfels (1818-1897). Ein Lebensbild, in: Der Leobener Strauß 3 (1975), 95-112, sowie Günter B. FETTWEIS: Professor für Bergwesen Albert Miller Ritter von Hauenfels – Würdigung mit Genealogie und Bibliographie zur 175. Wiederkehr seines Geburtstages, in: res montanarum 6 (1993), 3-9.
- 10 Tunner galt auch als kenntnisreicher Bergmann und Geologe, widmete sich aber ab 1849 (fast) ausschließlich dem Eisenhüttenwesen und damit zusammenhängenden Themen, vgl. dazu Günter B. L. FETTWEIS und Hans Jörg KÖSTLER: Peter Ritter von Tunner (1809-1897), der erste Professor der heutigen Montanuniversität Leoben, und seine Beziehungen zu den Geowissenschaften, in: Bernhard HUBMANN et al. (Hg.): Die Anfänge geologischer Forschung in Österreich. Beiträge zur Tagung „Zehn Jahre Arbeitsgruppe Geschichte der Erdwissenschaften“, Scripta Geo-Historica, Bd. 4. (Graz 2010), 79-106.
- 11 Hans-Jürgen WORRING: Das Fürstenbergische Eisenwerk Hammereisenbach und die angegliederten Schmelzhütten Ippingen-Bachzimmern und Kriegertal in den Jahren 1523-1867. Veröffentlichungen aus Fürstlich Fürstenbergischem Archiv, Heft 14. (Allensbach 1954).
- 12 Im Jahre 1900 erwarb Felten & Guillaume-Lahmeyerwerk Akt.-Ges., Carlswerk, in Mülheim am Rhein die Firma Friedrich Bruno Andrieu's Söhne (Standorte Bruck a. d. Mur und Diemlach) und gründete das österreichische Unternehmen Felten & Guillaume, Fabrik elektrischer Kabel, Stahl- und Kupferwerke AG. 1982 legte man das Werk Diemlach still, während der Brucker Betrieb nach längerer politischer Diskussion – wie zuvor in Diemlach! – in die voestalpine AUSTRIA DRAHT GmbH eingebracht wurde. Vgl. dazu Hans Jörg KÖSTLER: Zur Stahlerzeugung der ehemaligen Felten & Guillaume-Hütte in Diemlach bei Kapfenberg (Steiermark), in: res montanarum 29 (2002), 60-69.
- 13 Eröffnung der Eisenbahnstation und Einweihung des Eisenwerkes zu Storé in Untersteiermark, in: ÖZBH 4 (1856), 227. – Ausführliche Beschreibung des unter Carl August Freys Leitung stehenden Eisenwerkes Storé bei Josef ROSSIWALL: Die Eisen-Industrie des Herzogthums Steiermark im Jahre 1857. Mittlgn. aus dem Geb. der Statistik 8. Jg. 1860 (Wien), 399-408. Einige Angaben wurden der wertvollen Dokumentation zur Gründungs- und Frühgeschichte des Puddlings- und Walzwerks Storé, zusammengestellt von Dr. Walter Brunner. (Graz 1975), entnommen.
- 14 V. LUTSCHAUNIG: Versuche mit Bessemer-Stahl im Eisenwerk Storé in Steiermark, in: ÖZBH 13 (1865), 4f. – Ob V. (?) Lutschaunig mit Alfred Lutschaunig, einem Vordernberger Konsemester Freys, identisch ist, konnte nicht ermittelt werden.
- 15 Friedrich MÜNICHSDORFER: Die Erzeugung von Bessemerstahl am Comp. Rauscher'schen Eisenwerke zu Heft in Kärnten, in: ÖZBH 13 (1865), 29-31 und 33-39.
- 16 Bericht des Werksdirektors Frey in Storé über die Verarbeitung des von Heft bezogenen Eisens, in: ÖZBH 13 (1865), 39-44.
- 17 Hans Jörg KÖSTLER: Mechanisch-technologische Erprobung des 1864 in Heft (Kärnten) erzeugten Bessemerstahls, in: res montanarum 41 (2007), 75-81.
- 18 Adolf PLAPPERT: Das Eisenwerk Storé, in: ÖZBH 16 (1868), 15 sowie Betriebsverhältnisse des Eisenraffinerwerkes Storé im Jahre 1867, in: ÖZBH 16 (1868), 344.
- 19 Die Patentschrift „Erfindung einer Methode, Eisenerze und eisenreiche Schlacken zu reduciren und das Reducirte in Schacht- und Flammöfen zu verhütten“ existiert im Österreichischen Patentamt (Wien) nicht (mehr). In Storé arbeitete man nur mit einem kleinen hochofenähnlichen Schachtofen. – Vgl. dazu Hans Jörg KÖSTLER: Friedrich Lang (1819-1886), genannt „der Kreuzfahrer“ – ein seltsamer Eisenmetallurge, in: res montanarum 44 (2008), 50-57.
- 20 Dieser Verein bildete – wohl auch auf Freys Betreiben – 1873 mit dem Montanistischen Verein für Obersteiermark den Montanistischen Verein für Steiermark, der sich 1875 mit dem Berg- und hüttenmännischen Verein für Kärnten zum Berg- und hüttenmännischen Verein für Steiermark und Kärnten zusammengeschlossen hat.

- 21 Friedrich MÜNICHSDORFER: Geschichte des Hüttenberger Erzberges. Fotomechan. Nachdruck der Originalausgabe von 1870 als 48. Sonderheft der Carinthia II des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. (Klagenfurt 1989).
- 22 Hanns HÖFER: Die Gründung der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft, in: Zeitschr. berg- u. hüttenmänn. Verein Kärnten 1 (1869), 72-76. (Siehe auch Anm. 23.)
- 23 Zur Geschichte aller zunächst in der HEWG zusammengefassten Hütten siehe Wilhelm SCHUSTER †: Die ehemaligen Eisenwerke der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft in Kärnten. Bearbeitet und ergänzt sowie mit Anmerkungen, Diagrammen und Bildern versehen von Hans Jörg KÖSTLER, in: Carinthia I 167 (1977), 181-260.
- 24 Freys Ausscheiden aus dem Eisenwerk Storé 1869 dürfte den Eigentümer doch sehr getroffen haben, denn schon 1872 gelangte das Unternehmen an die Hohenwanger Hauptgewerkschaft (Sitz Wien), hinter welcher die Mürtzaler Gewerkenfamilie Ritter v. Wachtler stand; dazu Österr. Montan-Handbuch 23 (1875), 71 und 162. Die Hohenwanger Hauptgewerkschaft befand sich seit 1874 in Liquidation; vgl. auch Slovenske Zelezarne, Zelezarna Store 1845-1975. (Store 1975), 7-11. – Hanns HÖFER: Gründung (wie Anm. 22) hielt zu Freys Bestellung als Generaldirektor fest: *Unsere Fachgenossen dürfte die Mittheilung interessiren, dass der (HEWG-) Verwaltungsrath zu seinem General-Direktor Herrn August Frey und zum Bergbauinspektor Herrn Ferdinand Seeland ernannte.* (Höfer war zu dieser Zeit Professor an der Bergschule in Klagenfurt; später wurde er an die Leobener Bergakademie berufen, wo er sich als international angesehener Erdölpionier profilierte.)
- 25 Details zu diesem Abschnitt siehe „Allgemeiner Geschäfts- und Betriebs-Bericht, erstattet von der Direktion (der HEWG) bei der Generalversammlung der Actionäre“ jeweils für die Jahre 1870 bis 1880.
- 26 Heinrich MEJZLIK: Probleme der alpenländischen Eisenindustrie vor und nach der im Jahre 1881 stattgefundenen Fusionierung in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft (ÖAMG). Dissertationen der Univ. Wien Nr. 61, (Wien 1971). (Phil. Diss., approbiert im November 1966). – Dazu auch Hans Jörg KÖSTLER: Eingliederung der Hüttenberger Eisenwerks-Gesellschaft in die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft 1881, in: res montanarum 41 (2007), 82-89. (Den mit 11. Oktober 1881 datierten „Fusionsvertrag“ zwischen ÖAMG und HEWG unterzeichneten die ÖAMG-Verwaltungsratsmitglieder Samuel Hahn und Carl Sarg sowie die HEWG-Verwaltungsratsmitglieder Carl August Frey – hier nicht als Generaldirektor tituliert – und Eduard Rauscher.)
- 27 Allgemein zu E. Bontoux siehe MEJZLIK, Probleme (wie Anm. 26), 132-142.
- 28 Eugen HERZ: Die finanzielle und kaufmännische Entwicklung der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft, in: ÖAMG 1881-1931 (Jubiläumsschrift). (Wien 1931), I. Teil, 3-42, hier 5 und 41 sowie ÖAMG-Geschäfts- und Betriebs-Bericht (GB-ÖAMG) für das Geschäftsjahr 1882. Allgemeiner Geschäfts-Bericht, 1-3.
- 29 GB-ÖAMG für 1882, 29.
- 30 Alle im Folgenden angeführten Zahlen aus: GB-ÖAMG für 1882, Tabelle IX, Production der Berg- und Hüttenwerke im Jahre 1882 und aus GB-ÖAMG für 1892, Tabelle IX. – Aufschlussreiche Zahlen bei Otto HWALETZ: Die österreichische Montanindustrie im 19. und 20. Jahrhundert. Studien zur Wirtschaftsgesch. u. Wirtschaftspolitik, Bd. 6. (Wien-Köln-Weimar 2001), hier 225-240 sowie 309 und 311.
- 31 Zum ehemaligen Bergbaugebiet Fohnsdorf vgl. Robert POHL: Die Kohlenbergbaue der Österreichisch-Alpinen Montangesellschaft, in: ÖAMG 1881-1931, II. Teil, 3-70 (III. Bergbau Fohnsdorf, 26-54) sowie Helmut LACKNER: Bergbau und Technik. Die technische Entwicklung des österreichischen Kohlenbergbaues, dargestellt am Beispiel des Glanzkohlenbergbaues Fohnsdorf in der Steiermark vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. (Dissertation Universität Graz 1980).
- 32 Bericht über den Allgemeinen Bergmannstag zu Wien, 3.-7. September 1888. Hg. Comité des Bergmannstages. (Wien 1889).
- 33 Bericht Bergmannstag (wie Anm. 32), VI f.
- 34 Bericht Bergmannstag (wie Anm. 32), XIX f.
- 35 Erst bei Gleichstellung der Bergakademie mit Technischen Hochschulen 1894 erhielt die Leobener Akademie das Recht, aus dem Professorenkollegium einen Rektor (Rector magnificus) zu wählen. Als erster Rektor fungierte Franz Kupelwieser, Professor für Eisen-, Metall- und Sudhüttenkunde, in den Studienjahren 1895/96 und 1896/97.
- 36 Bericht über den Verlauf der Jubelfeier der k.k. Bergakademie in Leoben 1890 (11.-13. Oktober). Verlag der k.k. Bergakademie Leoben (Wien 1890).
- 37 Bericht Jubelfeier (wie Anm. 36), 12.
- 38 Bericht Jubelfeier (wie Anm. 36), 14.
- 39 GB-ÖAMG für 1892, VIII.
- 40 GB-ÖAMG für 1893, II. – 12. ordentliche Generalversammlung der ÖAMG-Aktionäre am 26. Mai 1894. In dieser Generalversammlung wurde auch mitgeteilt (Seite VII), dass Herr Hofrath Peter Ritter von Tunner, dem Carl August seine Karriere zumindest in den ersten drei Jahrzehnten seit 1853 verdankte, aus Gesundheitsrücksichten und Herr Nik. Th. Dumka wegen Geschäftsüberlastung ihr Mandat im (ÖAMG-) Verwaltungsrath zurückgelegt (haben). Tunner war seit Gründung der ÖAMG 1881 in deren Verwaltungsrat tätig gewesen.
- 41 Ferdinand Seeland (1821-1901), Absolvent der Montan-Lehranstalt in Vordernberg bzw. in Leoben und 1851-1855 Assistent (Geologie und Paläontologie) an dieser Schule; nach vieljähriger Tätigkeit im Bergbau- und im Hüttenwesen der HEWG sowie der ÖAMG in Kärnten zuletzt k.k. Oberbergrat.
- 42 Laut Partezettel: Ritter des österreichischen kaiserlichen Ordens der Eisernen Krone III. Classe. – Ebenfalls laut Partezettel war Carl August R. v. Freys Sohn Carl als Kommerzieller Vertreter der k.k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Triest engagiert; Hermann Preschern, Carl August Freys Schwiegersohn, stand als kommerzieller Direktor-Stellvertreter in Diensten der ÖAMG.

Autor:

Professor Dr.-Ing. Hans Jörg Köstler
Grazer Straße 27
8753 Fohnsdorf